

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Fläsch

Gemeindebrief 01/2023



Liebe Fläscherinnen und Fläscher
Liebe Kirchbürgerinnen und Kirchbürger

Dieser Gemeindebrief geht ausnahmsweise an alle Haushalte der Gemeinde Fläsch. Der Grund ist ein besonderer: Am heutigen Tage, wenn ich diesen Brief schreibe, ist es genau ein Jahr her, seitdem russische Soldaten in die Ukraine einmarschiert sind. Ein trauriges «Gedächtnis».

Am ökumenischen Suppentag vom 19. März 2023 wird ein Projekt in der Ukraine – «Tageszentrum für junge Menschen mit Behinderungen» – unterstützt. Darum haben wir in Absprache mit der Gemeinde Fläsch und der katholischen Pfarrei Landquart-Herrschaft beschlossen, dass für dieses eine Mal alle Haushalte den Gemeindebrief erhalten. In der Beilage finden sich die Angaben zum Suppentag und zum Projekt.

Für mich ist dies auch ein Anlass, einige Gedanken an Euch zu richten. Ich war ja vor Jahren bereits in der Ukraine, und ich kenne die hochkomplexen ethnischen Verhältnisse in der Ukraine. Da gibt es – als Minderheiten – ethnische Russen, ethnische Ungarn, ethnische Polen, ethnische Deutsche, ethnische Rumänen und natürlich ein sehr grosser Teil ethnische Ukrainer. Die Ukraine ist insofern so etwas wie die Schweiz – eine Willensnation.

Verständlich (wenn auch nicht richtig!), dass andere Nachbarländer Ansprüche auf diese ethnischen Minderheiten formulieren. Dazu gehört nicht nur Putin, sondern auch Viktor Orbán. Ich habe seit 1999 über ein Jahr in Ungarn und Siebenbürgen gelebt und spreche darum auch Ungarisch – und jetzt merke ich erst, wie schwierig es ist, diesen Krieg einzuordnen. Gerade auch wegen der Kirche im östlichen Europa («Orthodoxie»): Faktisch gehörten – aus historischer und kirchlicher Sicht – die orthodoxen Gläubigen der Ukraine (über 70% des Einwohner des Landes) zur «heiligen Rus», d.h. jenes Gebiet, in dem Russisch, Ukrainisch und verwandte Sprachen gesprochen werden – seit 1589 zusammengefasst und geistlich betreut im Patriarchat Moskau.

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Fläsch

Diese historisch-kirchlichen Ausführungen illustrieren sehr gut, dass «Frieden» unter diesen politischen, kirchlichen, ethnischen und auch sozialen Gegebenheiten nicht einfach zu machen ist. Und ich glaube trotzdem an einen Frieden, durch den uns allen Heil und Freude zuteil werden wird.

An einen Frieden, den wir und die ganze Welt am Verhandlungstisch mit der Suche nach Schuldigen («Bösen») und Unschuldigen («Guten») leisten wollen, glaube ich hingegen nicht, sondern es kann nur unter dem Kreuz Jesu Christi in so schwierigen Kontexten Frieden geben. Im Kolosserbrief schrieb Paulus genau darüber:

Denn in Christus beschloss Gott die ganze Fülle wohnen zu lassen, und durch ihn alles mit sich zu versöhnen, in dem er durch sein Kreuzesblut Frieden stiftete – zu versöhnen, sei es, was auf Erden ist, sei es, was in den Himmeln ist.

Kol. 1, 19f.

Wir versuchen Frieden zu *machen*, zu *schaffen*, doch Gott, unser Herr und Heiland, will und kann Frieden *stiften*. Frieden stiften ist offenbar nicht so des Menschen Sache, dann davon lese ich seit einem Jahr kein Wort, in keinen Medien. Und das ist ja nicht nur das Problem des Russland-Ukraine-Krieges, sondern auch ein Problem nachbarschaftlicher Differenzen, die zu Feindschaften werden, das Problem mangelnder Bereitschaft, in der Verwandtschaft (bei z.B. Erbstreitereien), oder zufällig, aufgrund besonderer Umstände entstandener Konflikte, die einem oft sehr schwer fallen beizulegen, einander zu verzeihen und um Vergebung zu bitten.

In solchen Situationen ist mir immer ein Brief von Martin Luther aus dem Jahre 1533 ein guter Ratgeber: Als die Nürnberger Geistlichen sich masslos zerstritten hatten, fordert Luther, sich unter das Kreuz zu stellen:

Lasst ihn in Eurer Mitte sein und richtet Eure Augen auf sein Gesicht, und wenn die Stille eingetreten ist, wird er sagen: «Friede sei mit Euch, fürchtet euch nicht.» Dann wird er euch seine Wundmale vom Kreuz zeigen, und so wird euch allen Heil und Freude zuteil werden.

Einen solchen Frieden, ein solches Verzeihen, eine solche Zukunft wünsche ich uns allen, «in Haus und Hof», in der Gemeinde, in der Region, im Kanton und auf der ganzen Welt. Gott segne und behüte Euch.

Euer Pfarrer

Fläsch, 24. Februar 2023

